

# Das Narrenschiff

## Reinhard Mey

Das Quecksilber faellt, die Zeichen stehen auf Sturm,  
nur bloedes Kichern und Keifen vom Kommandoturm,  
und ein dumpfes Mahlen grollt aus der Maschine.

Und Rollen und Stampfen und schwere See, die Bordkapelle spielt: Humbataetaerae,  
und ein irres Lachen dringt aus der Latrine.

Die Ladung ist faul, die Papiere fingiert, die Lenzpumpen leck und die Schotten blockiert, die Luken weit offen  
und alle Alarmglocken laeuuten.

Die Seen schlagen mannshoch in den Laderaum,  
und Elmsfeuer zÄ¼ngeln vom Ladebaum, doch keiner an Bord vermag die Zeichen zu deuten. Der Steuermann  
luegt, der Kapitaen ist betrunken,  
und der Maschinist in dumpfe Liturgie versunken,  
die Mannschaft: lauter meineidige Halunken,  
der Funker zu feig um SOS zu funken.

Klabautermann fÃ¼hrt das Narrenschiff, volle Fahrt voraus und Kurs aufs Riff! Am Horizont Wetterleuchten;  
die Zeichen der Zeit:

Niedertracht und Raffsucht und Eitelkeit.

Auf der BrÃ¼cke tummeln sich TÄ¶pel und Einfallspinsel.

Im TrÃ¼ben fischt der scharfgezahnte Hai, bringt seinen Fang ins Trockne, an der Steuer vorbei,  
auf die Sandbank bei der wohlbekannten Schatzinsel.

Die andern GeldwÃ¤scher und ZuhÃ¤alter, die warten schon,  
BordellkÃ¶nig spielt Automatenbaron, im hellen Licht, niemand muss sich im Dunklen rumdrÃ¼cken.

In der Bananenrepublik wo selbst der PrÃ¤sident,  
die Scham verloren hat und keine Skrupel kennt,

sich mit dem Steuerdieb im Gefolge zuschwingt. Der Steuermann lÃ¼gt... Man hat sich glattgemacht, man hat  
sich arrangiert,

all die hohen Ideale sind havariert, und der grosse Rebell, der nicht mÃ¼d wurde zu Streiten,  
mutiert zu einem servilen, giftigen Gnom, und singt lammfromm vor dem schlimmen alten Mann in Rom seine  
Lieder,

fÃ¼rwahr! Es Ändern sich die Zeiten.

Einst junge Wilde sind gefÃ¼rig, fromm und zahm,  
gekauft, narkotisiert und flÃ¼gellahm.

Tauschen SamtpfÃ¶tchen fÃ¼r die einst so scharfen Klauen.

Und eitle Greise prÃ¤sentieren sich keck, mit immer viel zu jungen Frauen auf dem Oberdeck,  
die ihre schlaffen Glieder wÃ¤rmen und ihnen das Essen vorkauen! Der Steuermann lÃ¼gt... Sie rÃ¼sten gegen  
den Feind, doch der Feind ist lÃ¤ngst hier,

er hat die Hand an deiner Gurgel, er steht hinter dir,  
im Schutz der Paragraphen mischt er die gezinkten Karten.

Jeder kann es sehen, aber alle sehen weg,

und der Dunkelmann kommt aus seinem Versteck,

und dealt unter aller Augen vor dem Kindergarten.

Der Ausguck ruft vom hÄ¶chten Mast: Endzeit in Sicht!

Doch sie sind wie versteinert und sie hÄ¶ren ihn nicht,sie ziehen wie Lemminge in willenlosen Horden.

Es ist als hÄ¤tten alle den Verstand verloren,  
sich zum Niedergang und zum Verfall verschworen,  
und ein Irrlicht ist ihr Leuchtfeuer geworden.

Der Steuermann lÄ¼gt...

lalalalala....

Der Steuermann lÄ¼gt...

Lyrics provided by

<https://damnlrics.com/>